



Fabrikanlage und Bureaugebäude 1912

## D e r H y d r a n t w a r e i n g e f r o r e n

**IN DER NACHT** vom Samstag auf den Sonntag, 3./4. Februar 1912 (also vor 100 Jahren), brannte in Strengelbach das geräumige, schucke Wohnhaus (alter Berner Landhausstil) der Firma J. J. Künzli & Cie, Strickerei (heute azb), mit Anbauten sowie das ebenanstehende grosse Gebäude, das die Büro- sowie Lagerräume enthielt, vollständig nieder. Die Bewohner, Gemeindeammann J. J. Künzli und seine Familie, konnten kaum das Leben retten, so schnell griff das Feuer um sich. Zum Glück blieb das vier Jahre vorher mit allen Regeln moderner Bautechnik erstellte neue Fabrikgebäude gänzlich verschont, sodass der Betrieb nicht unterbrochen werden musste und die zahlreichen Arbeiterinnen und Arbeiter nicht um ihren Verdienst kamen, was bei der harten Winterszeit 1912 doppelt empfunden worden wäre.

**IN EINEM ZEITGENÖSSISCHEN** Bericht steht unter anderem: «Die Brandstätte bietet ein schauriges Bild. Nicht bald haben wir einen Gebäudekomplex so ausgebrannt gesehen wie diesen. Der Brand erleuchtete in der verhängnisvollen, sternhellen Nacht weithin das Tal. Eine grosse Anzahl Spritzen war auf dem Platz, doch war ihre Hilfeleistung wegen anfänglichem Wassermangel ungenügend. Auch der Hydrant versagte, da er eingefroren war und zuerst gelöst werden musste. Die Kälte war in dieser Nacht eine ausserordentliche, 10 bis 12 Grad Celsius unter Null. Jedenfalls hatte es in den Gebäulichkeiten schon lange gelodert, bevor jemand etwas davon bemerkte, sonst hätten die Bewohner, als die Verbrennungsgefahr schon nahe war, nicht aus dem Schlaf geweckt werden müssen. Weil der Brand so lange nicht entdeckt wurde, gelang es leider der Feuerwehr, trotz der grössten Anstrengungen, nicht mehr, ihn zu bemeistern. Das Flammenmeer hatte zu grosse Fortschritte gemacht und hatte reichliche Nahrung.»

**REIN NICHTS KONNTE** von der Fahrhabe gerettet werden. Alles verzehrten die gierigen Flammen, denen nicht beizukommen war. Es lagen drei grosse Gebäude in Trümmer und Asche. «Am Sonntag begab sich eine Menge Volk nach der Brandstätte. Möge Gemeindeammann J. J. Künzli, der der Gemeinde eine so blühende Industrie verschaffte, sich mit neuem Mut stählen. Möge für ihn ein neues Heim und für die Firma eine zweckdienliche Erweiterung wie ein neuer Phönix aus der Asche erstehen.»